

Berantwortl. Rebatteur: C. M. Schiffer in Duffelborf, Corneliusstraße 66. Telefon-Nr. 4423. Berichte und sonstige Beiträge sind bis Montags abends an die Rebattion in Busselborf einzusenben.

Angeigen toften bie 6gefpaltene Betitzeile 20 pfg. Bei Wieberholungen wird Rabatt gewährt. Beilagen werden mit 5 Mt. das Tausend berechnet. Postzeitungsliste Nr. 1649.

Der "Christliche Textilarbeiter" erscheint seden Samstag und kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg. Expedition, Druck und Bexlag von Joh. van Acken in Krefeld, Luth. Kirchstraße 65. Teleson-Nr. 1358.

6. Tahrgang.

Krefeld, Samstag, 27. August 1904.

(Auflage 20,000.)

Nr. 35

Eine wichtige Angelegenheit.

Gemäß § 3a unseres Organisationsstatuts hat der Berbandsansichus schon vor Jahresfrist beschlossen, ftatiftifche Erhebungen über die Alrbeits- und Lohnverhältniffe.

unserer Mitglieder zu veranstalten. Es ift erft kurglich in einem Leitartitel unseres Organs auf die Notwendigkeit und Bichtigfeit dieser Erhebungen hingewiesen worben: Ohne bie Festftellung ber tatfächlichen Berhaltniffe in ben verichiebenen Diftritten und Brandjen unferes Gewerbes find wir vielsach nicht in ber Lage, die beruflichen Interessen ber Berbandsmitglieder erfolgreich mahrzunehmen.

Das gewissenhaft gesammelte statistische Material foll u.a.: 1. und felbst Klarheit bringen über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Textisarbeiter an den einzelnen in Frage kommenden Orten und Fabriken.

Erhalten wir auf diese Weise eine zuverlässige llebersicht, so wird die Organisation viel eher in der Lage sein, der Schmuntonkurreng, weldje und Arbeiter und bas gange Gewerbe bekanntlich so sehr schädigt, energischer als bisher zuleibe zu rücken.

Das Material wird, nachbem es gesichtet und geordnet ist, in unsernt Organ — und events. auch in anderen Zeitichriften - veröffentlicht werden. Wir dürfen uns dann der Hoffnung hingeben, daß die fo wertvolle Unterflügung ber öffentlichen Dleinung uns in weit hoherem Maße als bisher zuteil wird, wenn wir die vielfach traurigen Berhältniffe unserer Berufsgenoffen aufbesfern wollen. Das Material konn und soll auch in Einzelfässen, bei partiellen Lohnbewegungen usw. nübliche Verwen-- dung finden.

Werben wir auch einen besseren Ueberblick erhalten über bie Organisationeverhaltniffe in den einzelnen Orten und Betrieben und können uns in der Agitation barnach

In Ausführung bes oben erwähnten Verbandsausschuß-

beschlusses sind nunmehr entsprechende

Fragebogen

ausgearbeitet, welche mit der heutigen Nummer unferes Drgems an die einzelnen Ortsgruppen versandt wurden. Wenn Die bortselbst aufgeführten Fragen auch zahlreich find und infolgebessen die von der Kollegenschaft geforderte Arbeit etwas schwierig erscheint, so wird man bei näherer Prüfung des Inhalts der Fragebogen doch bald finden, daß die Beantwortung der gestellten Fragen gang einfach ist und

feine große Mühe verurfacht. Wir bitten daher die Berbandstollegen dringend, Die Fragebogen möglichft balb und vor allen Dingen genau refp. gemiffenhaft auszufüllen. Der Fragebogen ift

in fünf Sauptrubrifen eingeteilt: J. Maemeines.

II. Arbeitszeit, (Bausen, Ueberarbeit, Nachtarbeit usw.) III. Lohnverhaltniffe, (Art der Lohnberechnung, Sohe bes Lohnes, Pramiensuftem usw.)

IV. Organisationsverhältniffe, (Bahl unserer Mitglieber und anderer Gewertschaften in den einzelnen Betrieben, Arbeiterausschußangelegenheiten usw.)

V. Anmerkungen. Für jede Fabrik muß mindestens ein Fragebogen ausgefüllt werden. Sämtliche Fragebogen find bis .

fpateftens 15. September er. om ben Begirfsborfigenben einzusenben.

Bum Schluß sei nochmals ber Hoffnung Ausbrud verlichen, daß bie Berbandsmitglieder bei ber Erledigung biefer wichtigen Angelegenheit ben Borftanben tattraftig gur Seite

NB. Sollte die Bahl der den Ortsgruppen zugegangenen Fragebogen in einzelnen Fällen nicht ausreichen, so wolle man fich betr. Nachlieferung fofort an die Expedition (herrn Joh. van Aden in Krefeld, Luth, Kirchstr. 65) wenden. Rollegen und Rolleginnen, wader an's Werf!

Mit kollegialem Gruß! Der Bentralvorstand. J. V.: C. M. Schiffer, Borsițender.

Sit Friedensschalmeien, dann Anrempeleien.

Muf unfern ersten Artifel unter vorstehender lleberschrift ontwortet in feiner letten No. ber "Tertifarbeiter". Seine Entgegnung ist nicht gerade sehr ehrlich und stichhaltig. Der "Temiche" behauptet nämlich, daß die, in dem von uns fritiserten Artifel "Die Katholisen gegen die Christischen" enthaltenen Lügen und Berkäumdungen für ihn "Material rein fachlicher (!) Natur", der Artikel selbst "zutrefiend" gewesen. Tas Urteil über diese Art "Ehrlichkeit" können wir getrest jedem phjektiv urteilenden Leser überlaffen.

In Nr. 19 schrieb die Nedaktion des "Textilarbeiter": "Es sollte uns ijedoch freuen, wenn die christlichen Fach-blätter uns gegenüber eine versöhnlichere Haltung einnähmen, wodurch uns manche Abwehr erspart bliebe und wir mit Recht auch manche den Christlichen unliebsame Einsendung

aus unserm Lesertreise zurüchweisen könnten. Zu-nächt wird hier also Abwarten am Plaze sein." Runnehr in Rr. 34 heißt es anders, nämlich: "Einsendungen aus unserm Lesertreise konnten wir ebensowenig zurüchweisen, wie der "Christliche Tex-tisorheiter"

Man sehe sich ben Widerspruch bieser beiben Auslassungen an, und man wird unschwer die einzig mögliche Erklärung für diefelben finden: es war der Redaktion des "Textilarbeiter" mit ihren Friedensschalmeien nicht ernst. Sie hat, wie sie selber — vielleicht unbeabsichtigt — zugesteht, ihr Wort nicht gehalten. Sie hat verleunderische Artikel aus der sozialdemokratischen Parteipresse gegen uns abgedruckt und eingesandten Artikeln mit Angriffstendenz wider druckt und eingesandten Artikeln nit Angriffstendenz wider und Raum gegeben, entgegen ihrer Erklärung. Wenn das Blatt nun behanptet, auch der "Christl. Textilarb." habe solche Einsendungen aus seinem Leserkreis nicht zurüchveisen können, so ist es auf dem Holzwege. Wie wir nachgewiesen haben und noch nachweisen werden, hat unser Organ während der ganzen in betracht kommenden Zeit weder im "Aleinen noch im Großen" irgend einen Angriff gegen die "Deutschen" gebracht; die Einsendungen, die wir aufnahmen, waren sämtlich der Abwehr gegen "deutsche" Angriffe gewidmet. Evtl. sordern wir den "Textilarbeiter" auf, und das Gegenteil zu beweisen. Jedenfalls wird es ihm nicht gelingen, mit einigen lendenlahmen resp. umvahren Behauptungen zu entschlüpten. Es ist u. E. durchans zeitgemäß, wenn uniere Arbeiterschaft wieder einmal klar einsieht, wer systematisch den "Krach" vom Zanne bricht.

Damit erledigt sieh der ührige Inhalt ber hier den er meint, die si "se sinsendung in seiner No. 21 aus Aachen sein und entgangen; er würde sich, wenn er auch in diesem sien und entgangen; er würde sich, wenn er auch in diesem

sei uns entgangen; er würde sich, wenn er auch in diesem Punkte "abgewartet" hatte, bald vom Gegenteil überzeugt haben. Indessen hat die Redaktion des "Textisarbeiter" ja gezeigt, daß — troh ihrer "guten Borjähe" — das "Uhwarten" nicht ihre starke Seite ist.

Nicht Friede, sondern Kampf will der Aachener Artister in No. 21 des "Textisarbeiter". Der "Friedensartikel" in No. 19 habe im Westen, wo die christlichen Gewerkschaften start seien, einiges "Befremben" erregt. Es heißt da ferner u. a .:

"Ein solcher (Friedens») Vorschlag ist sehr leicht von einem Kollegen gemacht, ber nicht ganz genan weiß, wie es bort aus-sieht, wo sich die Christlichen in der Majorität subsen. Wenn es noch Kollegen in unferm Berbande geben sollte, die eine filhtende Rolle daselbst spielen und die Christlichen noch nicht aus nächster Rabe kennen, so will ich diese höslich einladen, sich einmal nach der weltvergessenen Insel Machen zu bemühen und eine Zeitlang hier tätig zu sein, dann werden fir bald von ihrer Anficht turiert fein.

Der Schreiber bes Leitartikels in unserer Mr. 19 kann biel leicht ein fleißiger Lefer bes christlichen Jachblattes fein, aber bie Renntnis von den örtlichen Rampfen, die mitunter ausgefochten werden, fann ihm bennoch abgeben, weil dieselben sich oft nur in den örtlichen Tageszeitungen und nicht in ben Sachblättern abipielen, ober aber bon ben an ber Cadje Beteiligten in Korm bon Flugblättern ausgetragen werben.

Der Gedanke bon einem Sand in Sand gehen ware an fich nicht zu verwerfen, wenn sich nicht der praktischen Durchsubrung desselben nicht zu unterschätzende Sindernisse in den Weg stellten, welche doch jedem, der gewillt war und es auch versucht hat, mit den Christichen zu arbeiten, bekannt sein mussen. Man hat hier vielfach mit einer Arbeiterichaft gu rechnen, bei der die gesunde Bernunst und das selbständige Denken von ihrem Gewerkschafts- und Parteisanatismus längst erstidt ist, wo überhaupt die systematisch betriebene Berhehung keinen Raum läßt für vernünstiges Denken und Handeln; und bei folden Leuten ift borlaufig noch jeber gute Rat in ben Binb geschlagen."

Der Mann hat durchaus nicht so unrecht; die Schwierigteiten sind nicht flein. Nur einen Grundsehler macht der Einsender: er schließt von sich und seinen Gesumungsge-nossen auf die Christlichen. Die "deutsche" Gesellschaft in Aachen hat in der Tat die bedauernswerten Eigenschaften an sich, die er nach dem Grundsat: "Haltet den Dieb!" den Christlichen andichtet. Bei dem Kenner der Berhältnisse erwedt der Arme mit seiner Argumentation nur ein mitseidiges Lächeln. Der gesamten christlichen Arbeiterschaft in Nachen ift die Qualität ihrer "beutschen Bruder" mir zu befannt. Den Mann, der bas oben gitierte Beng geschrieben, im einzelnen zu widerlegen, ist daher auch nicht notwendig, es ware zu viel Ehre für seine Sipve. Es ift nur amufant, einen aus dieser Irüderschaft fich auf's hohe Pferd seben zu jehen, angesichts der Tatjache, daß nirgendwo mehr als in Lachen das Wort Berechtigung hat: "Und mit solchem Lac muß man sich herum schlagen!"

Bei einem folch hochtrabenden Geist wundert es nicht, ihn mit der Konsequenz gewaltig in Fehde zu sehen. Tropdem er fiche oben — ben boien Christlichen jo fürchterliche Liebens. würdigkeiten fagt, will er in benifelben Atenguge dieselben Christlichen in einer Organisation mit den braven "Tentschen" vereinigen. Er stehe, so sührt er aus, auf dem Standpunkt und würde sest auf demselben stehen bleiben, daß es
nicht nötig und sür die Allgemeinheit nicht dienlich sei, getrennte Organisationen in ein und demselben Beruse zu grun-

Rämpfer zu vereinigen, könne man ben "Ritter Kapitalismus aus bem Sattel werfen". But gebrult, "Löme", nur machft du allzuschr den Eindruck eines Ritters von der traurigen Gestalt. — Köstlich sind die Schlußtvorte dieses Aachener Helden, die erkennen lassen, durch welche graue Brille er unsere Bewegung beurteilt. Er schreibt:

"Ich glaube recht gern, daß gerade jeht ein Zusammenar-beiten den Christlichen sehr willkommen sein wird, jeht, wo der Kampf der Bischöse gegen die christlichen Gewerkschaften um Ein-führung der Fuldaer Pastorale zur offenen Tatsache geworden ist. Freisich ist der Kamps vorläusig noch auf des Reich Korums beschränkt, wird aber wohl recht bald dessen Avenzen überschrei-

Allo ziehen wir darans die Lehre, daß wir durch ein Hand in hand gehen nicht verhindern wollen, was die katholischen Gewerklchaften beabsichtigen, nämlich die Sprengung der christischen Gewerkschaften. Rehmen wir also bei dem Kampf, den die tatholischen und driftlichen Gewertschaften miteinander ausfechten muffen, eine abwartende Stellung ein; vielleicht gieht eine Partei von den beiben bod ben richtigen Schlug aus biciem Rampf und tommt ber mobernen Arbeiterichaft als Rampfer an die Scite.

Run, in diesem Traum brauchen wir den Kohlmeier nicht zu stören; nur ist zu befürchten, daß auch ihm die "abwartende Stellung" eimas langweilig wirb.

Arbeiterinnen, aufgewacht!

Bezüglich der Organisation der Arbeiterinnen ist man in ben driftlichen Gewerfichaften in letter Zeit erfreulichermeife häufig bemüht gewesen, leiber ohne einen befriedigenben Erfolg verzeichnen zu können. In der Anteile

nochte ich heute hinveggehen Kurzlin irug Jemans in Organ: Ist es manchen eifrigen Kolzien zu verargen in wenn sie resigniert die Lösung dieser wichtigen Frage als "problematisch" erachten? Dieser Frage möchte ich die ichon öster ausgeworsene — andere gegenüber stellen: Hätten wir in der Arbeiterinnenbewegung nicht schon heute gang andere Resultate zu verzeichnen, wenn bie vielen männlichen Kollegen besser ihrer Pflicht nadstämen?

Wir alle sollen Kleinarbeit verrichten; die Männer aber haben sehr oft Gelegenheit, die Arbeitskolleginnen aufguttaren und aufzumuntern, fie fonnen benfelben, wo es not tut, auch ihre leberlegenbeit als Organifierte fühlen laffen. Man entschuldigt so manche Unterlassungsfünde der Unorgani-sierien mit Untenntnis — manchmal mit Necht — aber bei denen, welche sich bei Lohnbewegungen dem Verband schnell anschließen, um demselben bald nachher wieder valet zu sagen, svbald die "Geschichte vorbei" ift, kann boch nicht die Rede sein von Unkenntnis, sondern nur von Mangel an Solidaritätsgesühl und von Eigennutz. Würde man es solchen Arbeitekvolleginnen fühlen lassen, daß sie keine Rücksicht und Hilfe zu erwarten hätten, solange sie nicht auch selbst bereit sind, für die Sache ihrer Berufsgenossen und -Genossinuen Opfer zu bringen, so würden sie wohl in vielen Fällen zum Rachdenken kommen. Sie würden, davon bin ich überzeugt, bald einsehen, daß die paar Pjennige, die sie zu opfern haben, ihnen schon unter Umständen in einer Woche verzinst werden.

Statt beffen tann man oft topfichüttelnb die Beobachtung machen, wie männliche Arbeiter — die mit Argusangen dariiber wachen, daß ja kein unorganisierter Kollege unter ihnen ift, oder daß kein solcher irgend einen Vorteil durch die Bemühungen der Organisation genießt — gar nicht auf den Gebanten tommen, daß die unorganifierte Kollegin ihnen eine viel gefährlichere Konturrentin ist. Da ist 3. B. ein Familienvater, der hilft einer unorganisierten Beberin drei Stunden lang Faden einziehen, wofür er nicht die geringste Entichadigung erhalt. Diefelbe Arbeiterin hat aber noch tags vorher erklärt, die "Organisation ginge sie nichts an, ber Berband sei nichts für sie, das Beitreten habe sie nicht nötig" usw. Kann man die Handlungsweise eines solchen Berbandskollegen verstehen? Kein, gewiß nicht! Oder soll das mir "Galanterie" gegenüber dem "schönen Geschlecht" sein? Nun, ich danke sür solches Obst!

Soll burch Alcinarbeit etwas erreicht werden, so möge man sich auch die meistens unentschuldbaren, verächtlichen und boshaften Bemerkungen gewisser Aucharbeiter und -Arbeiterinnen merken, um fie gelegentlich verwerten zu können. -Rann man es ferner verstehen, wenn altere manuliche Kollegen, die "zielbewußte Gewerkschaftler" sein wollen und als jolche auch unsere Bersammlungen besuchen, ihren unorganifierien weiblichen Familienangehörigen (Töchtern, Frauen, Schwestern w.) einfach verbieten ober abraten, ebenfalls in die Bersammlungen zu gehen? Kein Bedenken tragen dieselben Männer, wenn die "Mädels" statt der Versamm-lungen Konzerte und Theater besuchen — wenns auch mal envas spät wird. Es gibt solche Familienhänpter, die den Verbandsbeitrag für ihre Töchter uhv. "sparen" zu können glanben, die aber andererfeits ruhig zusehen, wenn bas Gelb für Vergnügungen ausgegeben wird. Das Vergnügen wird den erusten Fragen des Lebens voran gestellt, was dabei für das Klaffenbewußtsein heraus kommit, darüber gehr man feicht hintreg.

Es ist oft beiont worden, daß der Ersolg der Agitation den: wenn es gelingen würde, sämtliche Organisationen nicht bei den Arbeiterinnen größer sein würde, wenn die Kolle-vorübergehend, sondern danernd zu einer Armee streitbarer ginnen im Berbandsleben mehr unter sich waren. Dem

psiichte ich bei. Wie aber ift diese Sache am besten einzurichteit? Man sollte boch in den einzelnen Ortsgruppen endlich mehr barauf brangen, bag - ftatutgemaß - eigene Bertrauenspersonen für bie Rolleginnen bestimmt werben: Diefelben follen n. a. laut § 4 (Geite 12) bes Statuts bie Bunfche und Beschwerben ber Rolleginnen bem Borstande übermitteln. Schon baburch, baß insbesonbere ber Schuts ber Gesundheit und Sittlichkeit in unseren Sabungen hervorgehoben ift, wird es notig, bag weibliche Bertrauens. perfonen zur Stelle find, weit unftreitig in biefer Begiehung oft Dinge vorkommen, welche man vor Männern nicht erwahnt. Diesenigen Ortsgruppen, welche infolge ber Ein-führung bes Bertrauenspersonen-Spftem ichon auf biefem Gebiete Erfahrungen gemacht haben, werden Borftebendes wohl bestätigen.

Man darf auch nicht mit bem Ginwande kommen : in unferer Ortsgruppe find noch gu wenig weibliche Mitglieder. Das ift eine faliche Unficht, felbft bie noch in geringer Anzahl vorhandenen Berbandetolleginnen muffen mit einaniber naher vertehren, sich gegenseitig anregen. Dann läßt sich in der gesamten Kleinarbeit, insbesondere in der Agitation viel mehr tun, als wenn die Kolleginnen einander fremb

gegenüber stehen.

Auch die konfessionellen Arbeiterinnenvereine könnten größtenteils bedeutend mehr tun, ihren Witgliedern den Gewertschaftsgebanken einzuimpsen. Es wirkt ganz befrembend, sehen Bu muffen, wie fo viele Arbeiterinnenvereine in fogialer Beziehung einfach gar nichts tun; sie sind doch am berufensten, ihre Mitglieder durch geistige, sittliche und durch soziale Schnlung auf ihre Rechte und Pflichten ausmerksam zu machen. Bei unferen Arbeiterinnen konftatiert man fo oft einen betrübenben geistigen Tiefftand, welcher eine haupturfache ber schlechten Resultate inbezug auf den Zusammenschluß ber Arbeiterinnen gur Wahrung ihrer Standesintereffen bildet. Würde man der fozialen Auftlärung mehr Zeit und Dube in ben Arbeiterinnenvereinen widmen, fo murben auch mehr und mehr die jeder Rächstenliebe baren Ausdrücke, wie: ges geht mich nichts an' uiw. aus den betr. Arcifen verschwinden. Ja, Berufs- und Standestollegin, Arbeiterin mit dem Arbeiterherzen, antworte:

Gehts Dich nichts an, wenn taufend andere - pft unter vielen Mühen und großen Entbehrungen — große Opfer bringen, um die traurige Grifteng unferer Berufegenoffen in

etwa zu bessern?

Gehts Dich nichts an, wenn infolge ber fogialen Berhaltniffe so viele Familien wirtschaftlich, moralisch und sittlich immer tiefer finten, während Du, die fich mit ihren Berufs. genoffen hatte folibarisch erklaren und auch tleine Opfer hattest bringen sollen, Dich gleichgültig zurückgehalten und Deine soziale Pflicht vernachlässigt hast?

Gehts Dich nicht an, wenn in Deiner Arbeitsftatte bie Unsittlichkeit immer üppigere Blüten treibt, Du aber nicht sprechen barfit, weil Du feinen Rudhalt an einer Organi-

fation haft?

Gehts Dich nicht an, wenn insolge auch Deiner Teilnahmstofigkeit und Deines Mangels an Opferfinn die Jabrikarbeit verheirateter Frauen und all bas Elend, das fie direkt und indirekt im Gefolge hat, immer weiter um sich greift? Arbeiterin, möchtest Du doch einsehen, daß es heutzutage ein Unrecht ift, sich einfach über die traurige Lage Deiner Mitmenschen hinwegzuseten — wenn's Dir vielleicht auch noch gut geht. Du darst nicht sagen: Was gehts mich an? Begreise auch, daß burch Murren und Ragen allein Riemand

bisher getan haben, die besonders im Familienfreise als Bater oder Britder gegenüber ber Tochter resp. Schwester die Pflicht der Austlärung versäumt haben, denen sei hier-durch das Gewissen geschärft. Jeder kann für die Organi-sation der Arbeiterinnen etwas tun. Also, and Werk! "Man forge bafür, daß die Arbeiterinnen geistig geweckt und geschult sühren, macht man sich gar kein Gewissen daraus, daß so und werden für die ernsten Fragen unserer Zeit", so sagte Frl. so viele Familienväter brotlos werden. Behm auf dem Münchener Gewerlichaftstongreß. Mit Scherzund Bergnügungsveranstaltungen ift auch fein gunftiges Resultat, keine dauernde Wirkung zum Borteil für die Gewerfichaftssache zu erreichen. Den benkenden Arbeiterinnen

ernft", fagte Arl. Behm, und fie hatte recht. Man nehme bie ! gange driftliche Arbeiterbewegung, bie Frage ber gewert. ichaftlichen Organisation ber Arbeiterinnen einnigl wirklich ernst seitens ber Kreise, die eigentlich bei ben heutigen Beit-verhättnissen hierzu berufen sind. Wan helse uns Arbeiterinnen, leite uns allmählich zur Mitarbeit an und manche Klage wird bald verstummen. Dann wird für die Arbeiter-innen bald die Zeit kommen, wo sie die, durch selbstose, opferfreudige Mitarbeit und willensftartes Ausharren errungenen gunftigen Erfolge feben und, zur Selbständigkeit erzogen, fich fagen tonnen: Jest gehte vormarts burch eigene Gine Rollegin.

Gewerkschaftliche und soziale Rundschau.

Die Macher "fatholijder Gewertichaften" an der Arbeit. Infolge eifriger Agitation find im Saargebiet, einer ber Domanen ber Schwärmer für tatholische Fachabteilungen, die intertonfeffionellen driftlichen Gewertichaften eingeführt worden; die Bergarbeiter, Holzarbeiter, Maurer usw. zählen im Saarrevier bereits ca. 1000 Mitglieder. Dieser Erfolg hat die bekannten "Berliner Herren" nicht schlasen lassen, und sie hielten in der vorigen Woche in Saarlouis einen sozialen Rursus ab, ber von 35 Geiftlichen und 40 bis 45 Laien besucht war. Die Vorträge bewegten sich in den bekannten Bahnen. Am Donnerstag wandte fich fr. Fleischer in icharfer Beife gegen die intertonfessionellen Gewertschaften, die nur zum Berberben führen könnten, denn 1) begrundeten fie einen dauernden Gegensach zwischen Arbeit-geber und Arbeitnehmer, und die unvermeidlichen Rampfe schäbigten Familie, Staat und Kirche; 2) erzeuge die fortgesetzte Kampfesstimmung Klassenhaß, vor allem würden die Katho-liken ihrer Kirche entsremdet; endlich 3) wien Ruhe und Ordnung im Staate geftort. Darum niuffe Die Lofung beißen : Rathplijche Gemertichaften. Befanntlich haben zahlreiche tatholische Sozialpolitiker (auch Hr. Fournelle selbst noch 1900) Die driftlichen Gewerkschaften nachdrücklich empfuhlen. Welche Erfolge ber Kursus im Saarrevier zeitigen wird, muß die Zufunft lehren; nach den bisherigen Erfalprungen dürften sie nicht allzu groß sein. Bei den Arbeitern selbst ist mur wenig Sympathie für die Berliner Richtung zu finden. — Wie toll ce bie Schwarmer für tatholifche Gewerfichaften bisweilen treiben, mag folgener Borfall barinn: Kürzlich fand ber Delegiertentag der tatholischen Arbeitervereine der Dio-Beje Trier flatt, welcher eine Rejolution gegen die driftlichen Gewerkschaften annahm — zur großen Freude ber jozial-bemokratischen Presse. Ein Bezirksprases, Psarrer Hansen aus Dillingen, foll Zeitungeberichten zufolge u. a. bei diejer Gelegenheit ausgeführt haben: "Eine Organisation der Arbeiter auf tatholischer Grundlage liege auch im Interesse ber Mächtigen biefer Erde; wenn alle Arbeiter unter tatholischer Fabne organifiert feien, fonne jeder Arbeitgeber ruhig fein Saupt in jedes fatholijchen Ur-

Wenn es den — "Genoffen" ju wohl wird, dann . .

beiters Schoft legen." Kommentar überfluffig.

In Duffelborf haben bie "beutschen" Bader gestreift, fie wollten fich mit Recht beffere Arbeitsbedingungen ertampien. Als sie indessen mit ihren sachlichen Forderungen bei einem Teil ber Brotfabrifanten Glud hatten, wurden fie übermütig. Sie reichten bei ben Unternehmern einen Zarif ein, worin in einem § 4 feitens ber Genoffen bie Forberung segreife auch, van vurig vauren und niagen auein niemand ein, worm in einem 3 4 jeueus ver venogen die daßt wird, sond wir alle mit kämpsen, mit opsern erhoben wurde, daß "bei Bedars von Arbeitskräften millen um gegen Ungerechtigkeit und Willfür, wormter ja bieselben vom Arbeitsnachweis des deutschen Bäckermannen des deutschen Bäckermannen des deutschen Bäckermannen des deutschen Bäckermannen des deutschen bas ber den Brotsabrikanten mehr für die Arziterinnenbewegung tun können, als sie Scherhag gegenüber bei der Verhandlung erklärte: Wenn bieden die bestanden die Larif überdiefer § 4 nicht burchgeht, hat ber gange Tarif überhaupt teinen Bert! Alfo hier lag ber base im Pfeffer. Es galt nicht fo fehr, die Lohn- und Arbeitsbedingungen gu verbessern, sondern vielmehr dem verhaßten driftlichen Berbande bas Baffer abzugraben. Um dieses durchzu-

Allein an dieser anmaßenden Forderung der "Deutschen" scheiterten die Berhandlungen, es tam jum Streit und berfelbe ging berforen.

Das Schönste aber kommt noch. Nachbem die "Genossen" ift gar nicht damit gedient. "Rehmen Sie uns Frauen doch faben, daß ihre Sache verloren fei, griffen fie zu dem letten

Mittel: bem Bontott. Da fie nun aber wiffen, bag in Buffelborf ein folder nur mit Gulfe ber driftlichen Arbeis ter durchschlagend sein kann, galt es, diese für ihre Sache zu gewinnen und zwar durch Täuschung. In einem großen Flugblatte wurde denn nun die Sache so hingestellt, als ob der § 4 überhaupt nicht existiere. Ja die Dreistigkeit der herren "Sozi" ging so weit, daß sie sogar in dem Konsunderein der christischen Gewerkschaften vorstellig wurden und verlangten man mäge dart kein Krnt aus den honkattierten verlangten, man möge dort kein Brot aus den boykottierten Fabriken beziehen. Dort wurde ihnen freilich die richtige Antwort zu teil und fah fich auch bas Kartell ber christlichen Gewerkschaften veranlaßt, eine biesbezügliche Erklärung zu veröffentlichen.

Carifbewegung im Monat Juli.

Im Monat Juli finb 47 Korporativabmachungen getroffen worden gegenüber 55 im Bormonat. Auf die einzelnen Branchen verteilen fich biefelben wie folgt:

Bangemerbe. Allgemeine Doppeltarife Maurer Bimmerer Baubilfs-Bertrage Doppeltarife Maurer Bimmerer arbeiter 4 (1) 14 (5) 13 (8) 1 (2) Berichiebene Gewerbe. Studa-Steinseher Metall- Transport-**Glaser** teure 1 (2) 1 (3) 2 (8) 3 (4)

Berichiedene Gewerbe, welche sich im vergangenen Monat einiger Enrifvereinbarungen erfreuten, gingen im Juli teils leer aus, teils haben fie aber auch nur fog. Firmenbertrage, Abmachungen, welche nur für einen eingigen Betrieb Gultigleit haben, gur Anertennung bringen tonnen. Go gelang es ben Schuhmachern in Berlin und ben Badern in Roln, die Arbeitsbedingungen in namhaften und im Konturrengtampf ausichlaggebenben Fabeiten zu oronen. Wir schapen biefe Ginzelabmachungen, obgleich fie nur wenigen Arbeitern zugute tommen und vorläufig nicht viel gur Sanierung ber örtlichen Gewerbe beitragen tonnen, wegen ihres borbildlichen Ginfluffes auf die übrigen Firmen und begrugen in ihnen die willtommenen Borboten fünftiger Zarifverallgemeinerungen. Im Baugewerbe &. B., bas diesmal nicht weniger als feche folder Betriebsvereinbarungen aufweift, find bie meiften lotalen Bertrage allmählich aus bestehenben Firmentarifen refp. aus ber Bereinheitlichung borhandener Ginzelabmachungen organisch entstanben und zwar fehr haufig auf fpeziellen Bunfch ber Unternehmer, welchen bie bertragliche Ordnung im eigenen Betrieb ben Beg gur Bebung bes gangen örtlichen Gewerbes gewiesen hatte.

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Unrath. Traurige Tatsachen zwingen uns, unsere Zuslucht zu ber Dessentlichkeit zu nehmen. Die Arbeiter der Firma Langen sind nie auf Rosen gebettet gewesen, jedoch sind heute die Berhältniffe noch trüber geworden. In den ersten Jahren bes Bestehens der Fabrit hier in Anrath war ber Lohn auch ein niedriger, jedoch der Fabrit hier in Anrach war ver rogn auch ein mediger, jevolg die Behanslung durch den früheren Obermeister Neper stellte die Arbeiter vollständig zusrieden. Seitdem nun der Obermeister Host-hausen aus der Fabrik von Schiesbahn hierhergekommen ist, haben sich die Verhältnisse wesentlich verändert. Die Arbeiter Alagen immer und immer wieder über ungerechte und unerträgliche Behandlung, besonders wegen ungleichmäßiger Berteilung ber Arbeit. Einigen Arbeiterinnen ergeht es auffallender Beise am besten. Be-ftrafung für jede Kleinigkeit ift gar nichts Neues. Bergutung für Schlechtes Material und fur Warten auf basfelbe, mas hier an ber Tagesordnung ist, erhült nur derjenige, der es nicht scheut, sich mal ordentlich herumzustreiten. Auch wurde uns mitgeteilt, daß eine Arbeiterin während der Mittagspause und des Samstagsnachmittags nach 1/26 Uhr bis 6 oder 1/27 Uhr arbeitet. Der Meister S. meinte, es ware doch zu respektieren, wenn eine Arbeiterin so fleißig sei. Wir bemerten hierzu, daß dieses boch nicht statthalt ift, und werben wir der Sache noch näher treten. Im übrigen muß es die Arbeiter eigentsimlich berühren, wenn eine Arbeiterin fich nach Arbeitsichluß noch eine Stunde in der Fabrik aufhält. Jede Einzelheit hier anzukühren, würde zu weit gehen. Hieraus ist zu ersehen, daß nicht immer der Fabrikant, sondern seine Angestellten das friedliche Berhaltnis swiften Urbeiter und Arbeitgeber zerfibren. Die Arbeiter find fehr ungufrieden über folche Behandlung neben ben fchlechten Löhnen und feben mit Beforgnis ber Butunft entgegen. Die Firma bat nun vor furger Beit einen Direttor, herrn Berns, eingestellt. Diefer herr ift uns ale ein ebler, rechtschaffener Mann geschilbert worden; moge biefer mit bagu beitragen, bag wieder Friede einkehrt. Den Arbeitern aber rufen wir zu: organifiert Guch bis auf ben lesten Mann, benn wer fich ben Frieben erhalten

* Die eingeklammerten Bahlen beziehen sich auf ben Monat

Rechte des Herzens.

Original-Erzählung von Frene v. Hellmuth.

(Nachbrud verboten.)

Ja lann bieses Leben nicht langer mehr ertragen, tann es nicht mehr taglich anhoren, bag ich ein Bettelmaben, ein unnütes Ding bin, bas verhangern müßte, wenn man mich nicht fütterte! heute hat fie mich fogar geschlagen, ich glaube, fie wußte felbst nicht warum!*

Ein erneuter Tranenstrom folgie biefen Worten. Armes, liebes Rind," fagte ber alte herr teilnehmend unb ftreichelte lieblofend und mitleibig die frausen blonden Saare bes

Denken Sie nicht, daß ich faul ober arbeitsschen bin, wie die Tmie mich mimer hinftellen mochte," fugr Annt nach einer Reile fort. "Unfere Nachbarn tonnen es bestätigen, bas ich tüchtig in ber Birticiaft mithelfen muß von frith bis nachts, jo bag ich oft tobmibe auf mein elendes Lager finte. Ich habe das bischen Effen und die paur Rleibungsfinde, die fie mir taufte, redlich verbienen muffeit. Sie hat mir nichts geschentt. Aber bas fernere Leben im hanse der Taute ertrage ich nicht mehr länger! Ich weiß mir nur lemen Rut, wie ich es anstellen soll, fortzukommen. Deshalb lief ich heute, nachbem bie Tonie mies mit einem Stud aber ben Ropf gefchlagen, hierther nach ber alten Kapelle. — Da habe ich gebeiet webt eine Sturbe lang, ber liebe Gott moge mir beifteben in meiner Rot! Er moge mer einen Beg zeigen, wie als mir allein fortheffen kann. Ich hoffe er wird ein armes, verlaffenes Menichenkind chon erhoren. Das ist nun noch mein einziger Trost auf dieser

"Hod ein sehr guter Trost ift bas, mein Kind," nahm Rajor Freiwald wieder bas Bort "Bielleicht, bag wir Die auf die eine ober andere Beife nüben Minnen."

Er befiete, wahrend er fprach, ben Blit bebeniungsvoll auf feine Cattin, als erwartete er irgend welchen Entjefing.

34 wall Dir eimas fagen Anny begann Fran Minna, gebe jest rubig nach Danje, wir wollen und die Sanje überlegen und morgen unt Deiner Laute fprechen. Für hente ift es bagu gu

Auf bem Geficht bes Mabigens erfchien ein augstlicher Aus-

"Sie wird mich wieber fchlogen, weil ich furigeleufen bin." Ich berspreife Die bestimmt eines für Dut zu inn," fuhr Fran Ruma fort, vielleicht - nehmen wir Duf mit uns, wenn wir coresien.

Komps Stimme zilierte merflich, als fie lebhaft rief: "Sie -Sie wollten wirtlich? - Ach, gnübige Fran, - Sie find so gut, ich habe finon oft bon Ihnen getraunt, Sie erfchienen mir als wohllatige Fee, wie fie in den Rärchen vortemmen, die ich geleien, als mein Beter noch lebte. Sie ahnen gar nicht, wie ich mich schwa bamals zu Ihnen hingezogen sühlte, als Sie bas erste Wal mit mit ipranhen. Sar nicht sremb kamen Sie mir vor! Das mag wohl daber tommen, weil in bon meinem seligen Bater ber ein wunderfinnes Delbild befige, und bie Dame, bie es barftellt, Ignen febr abalich fiest. Sie muffen namlich wiffen, das wein Saier Maler war, - er hat bas Bild felbst gemalt, und ich habe mir oft gebruft,

bağ er die schone Dame fehr lieb gehabt haben muß. Als ich Sie gum erften Mal fah, ba fiel es mir gleich auf, daß Gie jo große Aehnlichkeit mit meinem Bilbe haben. Ich ftellte feitbem öfter Bergleiche an, und ich meine immer, Sie felbst fagen zu dem Bilbe, als Sie noch fehr jung waren. Ober fennen Sie jemand, der Ihnen sehr ahnlich sieht?" -

Fran Minna schuttelte ben Kopf. Auf ihrem Gesicht lag ein Ausbrust höchster leberraschung, und Anny suhr nun lebhaft fort: "Fragen mochte ich ben guten Sater niemals, wen bas Delgemalbe eigentlich vorsiellt. Erstens war ich bamals noch ein unverständiges Rind, als er farb, und zweitens machte mein Bater immer ein jo trauriges Gesicht, wenn er bas Bild betrachtete; ja einmal habe ich jogar bemertt, daß er sich heimlich eine Trane fortwischte, als ich unversehens ins Zimmer trat und ihn überraschte. Da abnte ich ftets, daß es dem Bater wehe tun wurde, wenn ich ihn barnach fragte. Er felbst aber iprach nie bavon. Und ich hatte ihn fo fehr lieb, dağ ich meine Rengier bekampfte, um ihm teinen Schmerz gugningen.

Eine heftige, innere Bewegung ibrach beutlich aus Frau Minnas Borten, als fie. Annys beibe Sande erfaffenb, haftig

"Dein Bater war Maler, — jagst Du? Er hieß Reuter, wie Du, und wie war sein Borname?" — Bilhelm, - er hatte es gern, wenn man ihn Billy nannte,

weil ihn bas an feine schönfte Zeit erinnerte, wie er jagte. Und war aus Köln gebürtig, — nicht?" Der alte Wajar fragte es fajt atemlos.

"Ja, — ja, ganz recht, — aus Köln, we mein Großvater ein Lichtermeiller war.

Frau Minna weinte. Anny fühlte beutlich, baß Trunen auf ihre Hände niedertropsten.

"Und mo lebte Tein Bater bis 3u feinem Tobe?" fragte ber Rajor mit gitternber Stimme.

Als uh noch flein war," erzählte Anny weiter, hielt er fich in Italien auf. Doch hatte er nirgends rechte Ruhe Bald in Rom, bald in Benedig und Florenz, bald in Mailand schling er seinen Bohnst auf. Reine Mutter hatte er in Senedig kennen gelernt. Sie fiarb aber ichon, als ich taum ein Jahr alt wer. Ich weiß bon ihr nicht viel, der Bater ihrach nur außerst selten, und auch baun nur ungern bon ihr. Anfangs ichien es ihm gang gut zu gehen, aber er wurde immer blaffer, und nachher war er febr lange frank Das hat wahrscheinlich feine Mittel vollends aufgezehrt. Als er fühlen mochte, bağ es mit ihm zu Ende ging, da faßte er ben unglücklichen Entschluß, mich zu seiner Schwester zu bringen. Leichter hatte er mir mein Brot bei fremben Leuten bettelu laffen! In jener Zeit schlang er oft ungestum die Arme um meinen Hals und sagte: Armes Kind, wenn ich nur wüßte, was aus Dir werden sollie!"

Ja berfland natürlich damals nicht, was er meinte, und lockte ibn aus -

Bas aus mir werben foll, Baterchen? sagte ich immer barani. Eine Malerin will ich werden, jo schone Sochen mochte us malen, wie Du!" Dann lachelte er, nahm mich an ber hand und führte mich in fein Atelier. Dort faß un oft finnbenlang und zeichnere nach Bergenstuft. Der Bater gab mir allerhand Lehren und manchmal jagre et: "Bahrhaftig, Keine Marit, ich glaube, Du haft

Talent." Wie er mir bann fpater erliarte, bag wir bie Tante besuchen wollten, nahm ich alles, mas meine Rinberhanbe bis babin gemalt hatten, mit mir. Bie ein Rleinob hutete ich diese Erinnerungen an meine gludliche Kinderzeit; und biefe Frau, als fie einmal meinen Schaß durchfibberte, hat mir unbedenklich alles ber-brannt! Wie weinte ich damals! Sie aber erklarte mir ungeruhrt, daß für folchen Firlefang in ihrem hause tein Blas feil

Der gute Bater lebte bei feiner Schwester nur noch einige Wochen. Diefe furze Beit hatte hingereicht, ihm gu zeigen, baß ich,

fein Rind, hier fehr schlecht aufgehoben fei.

Bitte, bitte, lieber Bater, fagte ich oft, lag uns boch wieber fortgehen von hier. Ich ahnte ja damals nicht, daß er nicht mehr weiter tonnte, bag die lange Rrantheit feine Mittel vollig erfcopft hatte. Er ift auch hier begraben. 3ch bin fest überzeugt, bag mein Bater fich ichwere Gorgen machte meinetwegen; benn am Abend bor feinem Tobe schrieb er ein : Brief an seinen Freund und bat diesen, für mich sorgen zu willen. Der Brief aber ift unbestellt geblieben. Er siedt noch heute in dem Umschlag, wie der Sterbende ihn hineingestedt hat, — am anderen Morgen fanden wie ben treuen Bater tot im Bette; die Abresse zu schreiben reichten wohl feine Rrafte nicht mehr aus! Dber vielleicht wollte er fich biefe Arbeit für den tommenden Tag auffparen. - 3ch weiß es nicht! — Der Brief blieb ohne Aufschrift, und ber Abressat ist mir unbe-tannt! Der arme Bater konnte sein Borhaben nicht mehr gur Aussuhrung bringen. Eine Lungenlähmung hatte seinem freuden-armen Dasein über Nacht ein Ende gemacht. Der Berkauf der we-nigen Bilder, die er noch beseisen, reichte eben hin, die Beerbigungstoften gu beiten. Für mich begann barnach ein Leben boll Qual und Elend. Herumgestoßen wurde ich, überall war ich im Bege! 3ch tann es nicht langer mehr ertragen !"

Eng an den Gatten geschmiegt, unfähig, ihre Tranen gurud-zubrangen, hatte Frau Minna der Erzählung Annys gelaufcht. In ber alten Kapelle war es unterdeffen gang duntel geworben. Der Wind rauschte in den hohen Baumen, bom Turme ber Kirche flang feierlich und wie ein hauch ber Ton ber Abenbglode gerauf. Gine fleine Beile herrichte Schweigen in bem Raum.

"Komm, Anny," fagte Erich Freiwald mit feltsam bewegter, weicher Stimme, "wir wollen mit Dir zu Deiner Lante geben. Bir mochten gern bas Bilb feben, bon bem Du fprachft, und ber Brief Deines feligen Baters tann nun burch Gottes wunderbare Sugung seinem Abressaten boch noch zugestellt werben."

Das Chepar nahm das junge Madchen, welches ber Aufforderung willig folgte, in die Mitte. Go ftiegen fie ben Berg binab. Der Weg wurde fast schweigend zurückgelegt, jebes war mit seinen eigenen Gebanten beichaftigt.

Als bie brei die ersten Saufer des Ortes erreichten, tam ihnen ein hund, welcher anscheinend an ber Kette gelegen und fich gewaltfam befreit hatte, mit großen Gaben entgegengelaufen. Er gebarbete sich wie toll vor Frende, sprang bellend und winselnd an Annts empor, leite ihre Hande und wollte sich durchaus nicht beruhigen laffen.

(Fortsetzung folgt.)

will, ber rufte fich zum Krieg, bamit wir, wenn nus ein solcher aufgebrungen wirb, rufen tonnen: Auf Kollegen und Kolleginnen, an die Gewehre! Soweit für heute. Später etwas über die Lohn-

Braud. Unser Ausstug vom 14. August nach Hach-Ortsgruppe Walheim) nahm einen schönen Verlauf. Nach-dem in Cornelimänster sich die Kollegen aus allen Berusen uns angeschlossen, zogen wir wohlgemut im großen Saale bes Herrn Löhr in Hahn ein. Rollege E. Lance-Brand hielt eine turze Ansprache und machte bas Programm befannt. Bald entwickelte sich im Freien ein munteres Leben. Bei anbrechender Dunkelheit versammelte sich die Menge wieder im Saole. Kullege A. Hamacher-Brand ftattete bier den Dant an Alle ab, die zu dem schönen Berlauf bes Festes beigetragen. Dann wies er auf die Ginigkeit bin, die uns heute Alle beseele. Gine solche Einigkeit nufften wir immer betätigen im Kampse bes wirtichaftlichen Lebens. Notwen-dig sei es, daß sich jeder Arbeiter organisiere. Auch die Steinarbeiter des hiesigen Bezirks müßten sich aufraffen und in der Organisation gemeinsam ihre Interessen wahren. Redner brachte ein Hoch aus auf die Einigkeit der christlichen Gewerkschaften. Ein Kollege aus Hahn sprach namens ber Ortsgruppe Walheim sein Einverständnis mit den Ausführungen des Rollegen Hamacher aus. Später versammelten sich die Brander Teilnehmer noch im Lokale der Witwe Quadflieg zu fröhlichem Tun. Bon dem Ausstug waren alle hochbefriedigt, und allseitig sprach man den Bunsch aus, im nächsten Jahre möge derselbe wiederholt werben.

Borghorft. Unfere gut besuchte Bersammlung wurde am 21. August vom Kollegen Klosterkamp erössnet und der Vorsit dem Kollegen Seger übertragen. Sodann erklärte Kollege Seger die von der Ortsgruppe behuse statistischer Erhebungen ausgeteilten Formulare und ermahnte Die Mitglieder, die Formulare wahrheitsgemäß und pünktlich auszufüllen. In demselben Sinne sprachen sich mehrere Mitglieder sowie der anwesende Bezirksvorsigende aus. Als zweiter Bunkt wurde beschloffen, im Oftober eine öffentliche Berjamme tung abzuhalten und in der nächsten Mitgliederversammlung eine Verlofung sozialer Schriften zu veranstalten. Alsbann erhielt der Bezirksvorsigende das Wort zu seinem Neferate über ben Bert bes statistischen Materials. Er erwähnte, daß seitens des Bentralvorstandes in der nächsten Zeit Fragebogen ausgegeben würden, und dann könne das in der Orts-gruppe gesammelte Material sehr gut verwendet werden und forderte er beshalb die Mitglieder auf, die Formulare richtig auszufüllen. Sobann erflärte er, wie bas Material in ber Deffentlichteit verwendet werden könnte. Nur durch folche statistische Erhebungen sei ce möglich, einen Ginblick in die Lohnund Arbeitsverhältniffe ber einzelnen Ortsgruppen zu erhalten. Dann teilte der Bezirksvorsipende noch mit, daß man in einzelnen Betrieben bagu übergehe, Stühle mit schnellerem Laufe aufzustellen, um dann die Löhne ganz enorm zu kürzen, die Arbeiter möchten auf ihrer Hut sein. Nachdem derselbe bann noch bas Suftent ber fehmarzen Liften, welches auch bier am Orte bestehen foll, sehr scharf fritisiert hatte, forberte er bie Mitglieder zu energischer Agitation auf, denn eine starke Ortsgruppe ermögliche die beste Abwehr schädlicher Maßnahmen. Mit dem üblichen Dank für seine belehrenden Worte an den Referenten wurde die Berfammlung geschloffen.

Bocholt-Oft. Donnerstag, !1. August, fand in ben "Bier Jahreszeiten" die lette Bersammlung der Ortögruppe Bocholt-Oft ftatt. Dieselbe war recht gut besucht. Der Borfigenbe, Rollege Schmit, betonte in feiner Eröffnungsansprache ben Wert bes regel echmis, betonte in seiner Erössnungsansprache ben Wert des regel mäßigen Bersammlungsbesuches. Er hosse, daß in Zufunst die discherigen Mitglieder der Ortsgruppe Bocholt-Ost auch stets in den Bersammlungen anzutressen seinen. Sodann gab der Kassierer den Kassenbericht vom II. Quartal. Wir entuchmen demselben, daß am Schlusse des Quartals in der Ortsgruppentasse ein Bestand von 70 Mt. vorhanden war. In der Krantengeldzuschußtasse hatten wir einen Ueberschuß von 270 Mt. Hür den Agitationssouds des Gesamtverbandes wurden gesammelt 102,60 Mt. Dem Kassierer wurde Entsatung erteilt. Weil es die Ispte Versammlung der Ortsgruppe Bocholt-Ost war sam 1. Oktober sindet die Verschmelzung der hiesigen Ortsgruppen statt) und weil es gerade sünt Rasser gung der hiefigen Ortegruppen flatt) und weil es gerade funf her find, seit der christliche Textilarbeiterverband bei und eingeführt wurde, iprach nun Kollege Lenfing über die bisherige Tätigkeit des Berbandes hier am Orte seit seiner Gründung. Redner führte und gurud gur Gründung bes Berbanbes unter Leitung bes Rollegen Schiffer. Er ermährte beffen Magregelung und feine Freiftellung burch die westfälische Organisation. Des weiteren beleuchtete er bie Arbeiten unferes Berbanbes auf ben berichiedenften Gebieten bis in die neueste Beit. Die bald nach Ginführung unferer Organisation in Bocholt einsebende schlechte Ronjunttur habe uns fehr behindert. boch feien Anzeichen vorhanden, daß mit der Zeit wieder eine größere Prosperität plaggreife. Zum Schlusse forderte Redner alle Anwejenden auf, zuerft in Rollegenkreifen fraftig fur die Organifation ju agitieren, bann aber auch, wenn bie Buftanbe in ben Betrieben ichlechte feien, mit Opfermut und Energie an ber Berbefferung ber Buftanbe zu arbeiten. Rach bem beifällig aufgenommenen Referate fand eine rege Distuffion ftatt. Es wurde betont, vor allem fei bie geiftige Fortbilbung ber Mitglieber notwendig, bann aber sei es auch zu empsehlen, überall, wo es nur eben möglich sei, Fabritversammlungen abzuhalten. Nachdem der Borftand noch verschiedene Mitteilungen gemacht hatte, wurde die anregend verlaufene Berfammlung vom Borfigenden geichloffen.

Coesfeld. Am 19. Angust fand im Bereinshause eine qui besuchte Mitgliederversamnilung statt. Zunächst wurde der Raffenbericht verlefen und dem Kaffierer Entlastung erteilt. Da der erste Rassierer, Kollege Jebing, schon seit langerer Zeit frank ist, so hatte berselbe gebeten, man moge boch an feiner Stelle einen neuen Raffierer mablen. Allgemein wurde es anerkannt, daß Kollege Jebing mit außerster Sorgfalt die Kaffe verwaltet habe. Nach Lage der Sache mußte man aber dem Wunsche nachkommen und wurde Kollege Fof. Hemfing als Raffierer neu gewählt. Der Bezirksvorsthende hielt hierauf einen Bortrag und schilderte recht anschaulich den Berlauf vom letten Kongreß. Dann regte derselbe eine Distussion an über das Thema: "Wie kann in Coesselb am besten die Ngitation betrieben werden?" Allgemein war man der Unficht, daß nicht öffentliche Versammlungen, sondern die Agitation von Mund zu Mund die erfolgreichste fei. Moge man nun auch mal nicht allein das Mittel genannt haben, fondern auch anwenden. Es wurde auch beschloffen, in Balde einen Ausflug mit Familienangehörigen in die Umgegend zu machen. Eine Kommission wurde gewählt, welche die Bor-arbeiten nachen soll. Auch wurde beschlossen, daß im Oktober wieder eine öffentliche Versammlung stattfinden solle, und soll der Borftand für geeignete Referenten forgen. Hierauf erfolgte Schling ber Versammlung.

Dulfen. Bur Beit find hier in Dulfen, u. a. auch bei ber Firma Frit Bolf & Sohn, viele Arbeiter aus ber Organifation ausgetreten. Grund: Beitrage. Dag biefe Unterlaffungsfünde ihnen gum größten Schaden gereicht, werben die Arbeiter obengenannter Firma jest gewahr. Während, als die Arbeiter noch organisiert waren, die "Strafen" für Jadenbrüche und Jehler ausnahmsweise und flein waren, geht es jest, nachdem die Arbeiter zum großen Teil unorganisiert sind, ganz anders. Der "Herr" stort sich nicht mehr an eine mit den Arbeitern getroffene Bereinbarung, er bestimmt und straft wie er es will. Go tommt es denn, bag ca. 1/4 der Arbeiter bei jeder Löhnung mit Strafen belegt werden, was man früher gar nicht kannte. Arbeiter, soll bas so weiter gehen, oder soll dem ein "Halt!" geboten werden? Wenn ja, dann wieder schlennigst hinein in den Berband, auf welchen porbezeichnete Ware gewebt wird — lepteren evenn nicht, nun, bann verdient Ihr es nicht beffer.

Fulds. Unsere Monatsversammlung am 6. August war lei-ber wieder recht schlecht besucht. Von 189 Mitgliedern waren nur 30 erschienen. Den Kollegen und Kolleginnen aus den umliegenden Ortschaften tann man ihr Bernbleiben nicht so übel nehmen, ba fie einesteils in ben Commermonaten abenbs noch Beschäftigung haben, anberseits aber auch für fie besondere Bersammlungen abgehalten werben. Aber, daß die Kollegen aus Julda selbst durch Abwesenheit glänzen, zeugt doch von wenig Interesse, oder aber, sie haben es noch immer nicht erkannt, wie notwendig für einen jeden Einzelnen der Besuch der Bersammlungen im Interesse unseres Verbandes ist. Kollege Leitsch hielt einen Bortrag über "den wirtschaftlichen Kampf zwischen Arbeiter und Kapitalismus". Redner erklärte eingehend unser Ziel: die Gleichberechtigung als Staatsburger auf bem Gebiete bes wirtichaftlichen Lebens. Er sührte weiter aus, daß von gegnerischer Seite alles getan werde, um die Macht der Arbeiter, die sie in der Organisation besiben, zu brechen. Folgerichtig müßten die Arbeiter alles tun, um ihre Macht zu heben, die Organisation zu vergrößern. Dies könne nur durch planmäßige Agitation und zähe kleinarbeit bewertstelligt werden. Auf der Tagesordnung stand ferner: Stellungnahme zum Antrage bes Gewertschaftsfartells bezüglich Freistellung eines geeigneten Mannes für sämtliche Berufs- und konsessionellen Arbeitervereine (Arbeiterfekretär), und übernahm die Begründung desselben der stellvertretende Vorsitzende des Kartells, kollege Frohnapsel, indem er ausführte, bag es für einen folchen Mann genugiam Urbeit gabe und berfelbe weit mehr für die Intereffen ber Arbeiter tun tonne ale ein Mann, welcher in irgend einem Betriebe tatig fei, mo er Rücklicht auf sich und seine Familie nehmen muffe. Auf die Unfrage, ob es ber Bunich ber Kollegen fei, baf ber Berband ber Textilarbeiter die Sache unterstützen helfen möge, antworteten Alle einstimmig durch Handauscheben mit "Ja"! Auf Antrag wurde sudann noch beschlossen, sobald wie nicglich eine öffentliche Arbeiter in nen berjammlung einzuberusen. Im Schlusworte des Kollegen Leitsch mahnte derselbe zu sestem Zusammenhalten und betonte gen Leuisch magnte verseive zu sessen Zusammengatten und verome besonders, daß durch die Versammlungen die Vegeisterung für den Berband geweckt und aufrecht erhalten werden jolle. Deshald Kollegen, legt die Gleichgültigkeit ab und kommt in die Versammlungen, denn dort wird das geboten, was wir so nötig haben, näntlich Velehrung, um in entsprechender Weise sür die Intersitän unseres Werkendes arbeiten zu können zum Runkle des Kingel. effen unferes Berbandes arbeiten zu tonnen gum Boble bes Einzel. nen wie ber Gefamtheit.

Wt.-Gladbach. Am 11. August sand hier eine vom christlichen Gewerkschaftstartell einberusene, von ungefähr 200 Bersonen besuchte Bersammlung statt, bie ber Borsitienbe bes christlichen Tertilar-beiterverbandes, Rollege permes, mit bem Bemerten eröffnete, bag zu seiner Freude auch einmal ein evangelischer Redner habe gewonnen werden können. Den driftlichen Gewertschaften werde ja von verschiedenen Seiten der Vorwurf gemacht, sie seien ultramontane oder Zentrumsgewertschaften. Der Reserent stehe jedenfalls auf einem anderen politifchen Standpuntte und der erhobene Bormurf musse verstummen. herr Lic. Mumm aus Berlin sprach nunmehr in einstündiger Rede über bie Pflichten ber chriftlich - nationalen Arbeiter. Auf bem Gewertichaftstougreffe in Gffen habe Frang Behrens gesagt, daß die christlich-nationalen Arbeiter nicht nur Rechte fordern, sondern auch Bflichten anerkennen wollten. Gine chriftliche Bewegung muffe Pflichten anertennen. Die nachfte Pflicht cines Arbeiters fei biejenige gegensiber feiner Familie. Beutzutage mußten noch gange Familien in allen ihren Gliebern erwerbstätig jein. Hunderttaufende verheirateter Frauen, namentlich in den Wegenden der Tegtilinduftrie und Sausinduftrie, mußten bon fruh vegenden der Textunduprie und Hausinduftrie, müßten von früh dis spät in der Fabrik, oder im eigenen Heim erwerbstätig sein, und Tausende brächen frühzeitig zusammen unter der Neberlast der doppelten häuslichen und Erwerbsarbeit. Pflicht eines christlich-nationalen Arbeiters sei, nach einer solchen Lohnhöhe zu streben, daß davon die ganze Familie leben könne und die Frau bestreit werde aus dass Sabrik Su vielen Tonne und die Frau bestreit werde freit werbe aus ber habrit. In vielen Industrieen seien Lohn-fteigerungen gu verzeichnen, mit benen aber eine Steigerung ber Lebensbebürfniffe Sand in Band gehe. Namentlich durch bie endlose Mietschraube werde dem Arbeiter ein erheblicher Teil des Lohnes wieder abgenommen. Wenn in Oberschlessen der burchschnittliche Tagesverdienst eines erwachsenen männlichen Arbeiters 90 Pfg. betrage, so müßten allerdings die Familienmitglieder mitarbeiten. Leider seien über 500 000 schulpslichtige Kinder gewerblich tätig, woburch die kindliche Lebenstrast ausgebeutet werde. Dem Arbeiter werde vielsach zum Lorwurfe gemacht, daß er mit seinem Berdienste nicht zu wirtschaften verstehe und das Geld für Altohol draufgehen laffe. Golche Berfonlichteiten gebe es aber in allen Standen, und ber Arbeiter habe ein Recht, zu verlangen, daß er nicht nach ben Burfichen auf ber Landstraße beurteilt werde. Die Sparkassenstatistik beweise, daß in Deutschland 7 Milliarden Spartaffeneinlagen vorhanden feien mit einem jahrlichen Bachstum von 200 Mil Unter ben Sparern feien boch auch Arbeiter. Gine gewiffe Fürforge für die Butunft biete die Invalidenversicherung, aber fie sei nicht ausreichend. Gegenwärtig betrage die hochste Monatsrente 18 Mart. Spater aber werbe bei einem etwa 55 Jahre alten Urbeiter, ber bom 16. Jahre ab "getlebt" habe, bie Rente 35 Mark monatlich betragen, und wenn feine Frau früher Arbeiterin war und fich freiwillig weiter berfichert hobe, fo tamen 30 Mf. monatlich hingu; bann febe alfo bie Rente ichon etwas anders aus. Der Arbeiter leibe vielfach unter ben teuren und manchmal boch schlechten Bohnungeverhaltniffen, worin ber neue prenfifche Bohnungegesehentwurf Bandel ichaffen wolle. Durch die Stragenbahnen sei es möglich, gute Arbeitsgelegenheit wahrzunehmen und bennoch die bisligere Wohnung auf dem Lande festhalten zu können. Im Interesse seiner Familie habe der Arbeiter serner die überlange Arbeitezeit zu bekampfen, Sonntageruhe zu forbern ufm. Freilich gebe es auch einen Familien-Egoismus, Menfchen, Die nur bem Familienleben sich ergeben. Es gebe auch noch andere Pflichten, 3. B. die Pflicht gegen die Gesamtheit des Bolfes, Die Nation Deutschland exportiere, aber auch die Konsumtionsfähigkeit und Kauftraft im Innern mulle gesteigert werden. Es murbe eine vermehrte Blute ber Bollswirtichaft bebeuten, wenn die Barenlager stets geraumt waren. Bir muffen, um unfere Biele zu erreichen, die chriftlich-nationale Arbeiterbewegung lebenbig machen. Die Gemert. ich aft 36 em egung fordert unsere Mitwirfung, will, daß ber Gingelne teilnehme an bem Loje des Andern. Es gebe Arbeiter, die schon Früchte ber Gewertichaftsbewegung genießen wollen, wenn fie erft 6 Wochen lang Beitrag gezahlt haben. Die Arbeitgeber muffen bie Mindigleit des Arbeiters anertennen; es hanbelt fich um bie Gleichberechtigung beint Abichluffe bes Arbeitsvertrages, anbererfeits muffen die Gewerkschaftler ihre Ehre barein feten, die beften und tüchtigften Arbeiter zu fein. Der foziale Friede werbe gefördert burch ftarte Berbanbe auf beiben Seiten. Der Arbeiter habe auch Bflichten gegen Gott und feine unfterbliche Geele; fei ber Arbeiter materialistift, febe er in bem Menfchen nur ein hoheres Dier, fo dürse er sich nicht wundern, wenn er als höheres Dier behandelt werde Der Arbeiter ift seines Lohnes wert, heiße es breinal im neuen Testament, bas fei ein festeres Fundament für die Bestrebungen der Arbeiter als die ganze Margiftische Wirtschaftslehre. Der fozialbemotratifche Raditalismus fei für die Arbeiter unfrucht. bar; bas werde die Arbeiterichaft auch mehr und mehr einsehen. Die driftliche Arbeiterbewegung bagegen werbe Erfolge erringen, und es werbe eine ftarte, gesunde Arbeiterschaft erfteben zur Freude Aller, bie wohnen in Deutschlands Gauen. - An bie febr beifallig aufgenommene Rebe schloß sich eine lebhaste Diskussion, in weicher drei Bertreter der freien (sozialbemokratischen) Gewerkschaften: D. Müller, Schrammen mid Mickus, die Aussuhrungen des Reserenten fritifierten oder zu widerlegen suchten. Ihnen antworteten ebensoviele christliche Arbeiter: Joos, Kramer und Schaffrath. Nach-bem also sechs Distussionsredner je 15 Minuten lang gesprochen natten, lagen noch 14 Wortmelbungen vor. Wegen ber vorgerudten Beit war ein Antrag auf Schluß ber Debatte eingegangen, ber auch bon ber überwiegenben Dehrheit ber Berfamming angenommen wurde. Der Referent fertigte in feinem Schlufmorte bie "Freien" gludlich ab, namentlich mit bezug auf die von benfelben erhobenen Angriffe auf das Christentum, und Kollege Hermes forberte bie Anwesenden auf, ihre Bekannten für die Idee der christlichen Gewertichaften zu gewinnen. Mit herzlichen Dankesworten für den Reserenten schloß er dann die Bersammlung.

M. Gladbach. Ein Teil der Beber ber Firma Reuter u. Baas wurde im Laufe ber Woche in Aufregung verfest. Die Firma fat sich angeblich genötigt, die Produktion einzuschränken, weil ber Borrat bei einer Barengattung fich gu febr angehäuft hatte. Es sollten nun diejenigen Beber, welche neben einem Jaquarbstuhle noch einen zweiten bebienen ftehen laffen. Bu gleicher Beit wurde ihnen aber auch er-

öffnet, daß nur der Lohn gezahlt murbe, den fie bisher bei Brei Stullen von ber Ware erhalten hatten. Gegen bieje Anordnung wurde nun von den Arbeitern gang energifa) Protest erhoben, weil bisher immer bei einer Belchäftigung auf einem Stuhl ein bedeutend hoberer Lohnsat gezahlt wurde. Dieser Protest hatte nun vorläusig zur Folge, daß sich die Firma bereit erklärte, die Lohnverlürzung erst nach vierzehn Tagen eintreten zu lassen. Die Arbeiter gaben sich aber mit biefem Bugeständnis nicht zufrieden, fondern leiteten Schritte ein, um auch nach der angegebenen Zeit in eine Ab-wehr-Aftion eintreten zu können. Es wurde angeordnet, daß in einer Versammlung eine Anssprache über bieje Angelegenheit stattfinde und weitere Er ritte beschlossen wurden Dh die Firma hiervon Wind betommen hat, wollen wir nicht untersuchen, fie beschied aber ben Ausschuß am fraglichen Tage gum Kontor und eröffnete ihm, daß fie nach Ueberficht der Lage von einer Reduktion der Löhne bei Ar-beiten auf einem Stuhl Abstand nehme. Weil die Ar-beiter hiermit ihren Wunsch erfüllt sahen, konnte von weiteren Schritten Abstand genommen werden. Die Arbeiter mogen aber aus dem Borgefallenen die Lehre ziehen, daß es ohne Organisation unmöglich gewesen ware, eine Bewegung gegen diese Anordnung zu inscenieren, und ware bei unorganisierten Arbeitern die Firma von vornherein herr ber Situation gewesen. Es ware ihr bann möglich gewesen, die 16%, welche sie auch fernerhin zu zahlen bereit ist, den Arbeitern vorzu-enthalten. Darum alle der Organisation treu geblieben und

für Beitritt zu berselben nach Kräften gesorgt. M.-Gladbach-Dehn. Um 7. August hielt unsere Ortsgruppe ihre Quartalsversammlung ab, welche besser hätte besucht sein können. Nachdem der Rechnungsbericht erledigt war, wurde gum Sauptpuntt ber Tagesordnung: "Ginführung des Zweistuhlsnitems" übergegangen. Hierüber entspann sich eine rege Distussion und wurde folgende Resolution zur

Abstimmung gebracht: "Die heute im Lotale von Joh. Bosch zu Behn tagende Bersammlung der Ortsgruppe Hehn des christlichen Textil-arbeiterverbandes ersieht in der Einführung des Zweistuhlinstems eine Schädigung der Arbeiter. Sie erachtet auch Die Einführung als total unpraktisch, ba es kaum möglich ift, bei ben jehigen schlechten Stoffen auf einem Stuhl gute Ware herzustellen. Ebenso mußten die gesundheitlichen Zustande hierbei berücksichtigt werben."

Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. Ralterherberg. Uniere Mitgliederversammlung am 14. August hätte besser besucht sein können. Nach Entgegennahme und Gutheißung der Quartalsabrechnung durch die Versamm-lung rügte der Vorsitzende scharf das Benehmen eines Mit-gliedes dem Sammler gegenüber. Austatt dem Sammler sein Bertrauensamt möglichst zu erleichtern, mache bieses Mitglied demselben häusig ohne Grund grobe Bormurfe. Ein berartiges Vorkommnis sei entschieden zu verwerfen. Es sei Bflicht ber Mitglieder, bem Sammler anständig entgegen gu kommen, und diese Pflicht lege er Allen ans Berg. Gin Antrag, für die Ortsgruppe einen Ausflug zu veranstalten, wurde abgelehnt aus dem Grunde, wil der Sommer schon gu weit vorgeschritten fei. Befürwortet wurde bagegen, im Laufe bes Winters ein Familienfest zu arrangieren. Diefer Vorschlag wurde von der Bersammlung angenommen. Ferner wurde noch auf die Bestimmung der Krankengeldzuschluß-kasse hingewiesen, wonach Mitglieder nur dann Anspruch auf kasse hingewiesen, wonach Wittglieder nur dann Anspruch auf Unterstützung hätten, wenn sie ein volles Jahr dem Verbande angehörten. Da unserer Ortsgruppe in der setzten Keit viele Mitglieder beigetreten sind, sordette der Vorligende diese und alle Anwesenden auf, eistig zu ggitieren, damit die Ortsgruppe immer mehr erstatte. Der Vorligende schlöß die Versammlung mit der Mahnung, an der Agitationssonds zu densen und wenigstens alle Viertelsähre möglichst eine Marke zu kleben, damit unsere Ortsgruppe gegenüber ander ren Ortsgruppen nicht zurückstehen brauche. ren Ortsgruppen nicht zuruchfteben brauche.

Renmuniter. Gine fart besuchte Offentliche Textilarbeiter versammlung, einberufen bon ber Siliale ! beiterverbandes und ber Ortsgruppe des christl. Tegrilarbeiterverbanbes, fand am 16. August im "Conventgarten" statt. Die Tages. ordnung lautete: "Rann ber Behnfiundentag in Neumunfter in ber Tegtilindustrie ohne Schaden eingeführt werden?" Als Reserenten waren anwesend: vom "deutschen" Berbande Kopte-Berlin und vom chrifil Berbanbe &. Camps-Dunfter. Eröffnet murbe bie Berfammlung bom Borgibenden ber Filiale des "bentschen" Berbandes. Auf Borichlag bes Rollegen Landstnecht wurden bon jedem Berbanbe zwei Mitglieder ins Bureau einstimmig gewählt und amar vom "beutschen" Pageborn und Stante und vom chriftlichen Richter und Beinrich. Als erfter Redner iprach Ropte über bas Recht ber Mrbeiter, eine Berkürzung der Arbeitszeit zu erstreben. Ueberall mache dieser Gedanke sich geltend und sei der Zehnstundentag in sehr vielen Orten schon eingesührt, sogar schon kurzere Arbeitszeit. Gine Berlürgung ber Arbeitszeit fei notwendig, bamit ber Arbeiter fich auch mehr ber Familie widmen konne, bor allen Dingen aber auch im Interesse der Gesundheit. Statistisch wurde nachgewiesen, baß die Lage der Textilarbeiter in unferm Baterlande bie allerungunftigfte fei. Eine allgemeine Befferung biefer Lage tonne aber nur burch eine ftarte Organifation erreicht werben. Rollege Comps-Munster widerlegte die Einwände, die man vielfach der Berturzung der Arbeitszeit entgegenhalte. Eine mäßige Berturzung der Arbeitszeit gereiche allen Beteiligten jum Borteil. Gine Berlutzung ber Arbeitszeit vermindere aber auch die Arbeitslofigleit und beren traurige Folgen. Die technischen Fortschritte in unserer Industrie bedingen naturnotwendig eine Berturzung der Arbeitszeit. Hobe ber Arbeiter mehr freie Beit, fo tonne und wurbe er auch mehr bie Geistesbildung forbern. Beispiele wurden hierfür angeführt. Gebiel fei sicher, bei etwas gutem Billen ber Arbeitgeber bon Reumunfter mare ohne Schaben für bie Inbuftrie eine Berfurgung ber Arbeitszeit burchführbar. Für die Arbeiter sei aber notig, daß fis mehr wie bis jest sich den Organisationen anschlöffen. Es sei Jedem Gelegenheit geboten, ber ihm aufagenben Organifation fich angufciliegen. Beiben Referenten wurde Beifall gezollt. Gine Distuffion fand nicht ftatt. Die nachftebende Resolution murbe einstimmig an-

"Die heute am 16. August 1904 im "Conventgarten" ftark besuchte Bersammlung ber Tertilarbeiter und Arbeiterinnen er-Mart fich mit den Ausführungen ber Referenten - Die Begrunbung bes Behnftunbentages - einberftanben. Gie ertfart weiter, daß es bei ben technischen Fortschritten durchführbar ift, für Die in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen den Zehnstundentag einzuführen. Zu diesem Zwecke beauftragt die heutige Bersammlung die Borstände des deutschen und des chriftlichen Tegtilarbeiterverbandes, diese Forderung ben Induftriellen der Tertilindustrie zu unterbreiten."
Nach einem fraftigen Schluftwort beiber Referenten fand die

burch feinen Difton getrubte Berfammlung ihr Enbe.

Neuenkirchen b. Rheine. Rachdem unser chriftlicher Tertilarbeiterverband in Bestfalen immer weitere Ausdehnung nimmt, kommen auch die Kollegen der einzelnen Orte ofter in Berührung. Rein Bunder, wenn bei folden Gelegenheiten auch über die Organisation gesprochen wird. Go suchen besonders unsere Mitglieder in Rheine und in den umliegenden Orten die Berustollegen über unsern Verband aufzuklären und haben Diejes ichon verschiedentlich mit Erfolg getan. Diesen unsern Dant, und den Andern fei es zur Nachahnung empsohlen. Auch in Neuenkirchen hatten viele Kollegen sich hierdurch veranlagt gefühlt, eine Auftlarung über unfern Berband zu erhalten, und wenn möglich auch diesem beizutreten Am vergangenen Sonntag hatten nun mehrere Kollegen von Rheine nach hier einen Ausflug gemacht und trafen hierbei wieber mit hiefigen Kollegen zusammen. Da auch ber Be-Zirksborsibende in unmittelbarer Rabe zu tun batte, so war auch dieser anwesend. Nachdem nun mal wieder die Nat-

weidigkeit einer Organisation besprochen, erklärten viele Kollegen von Nenenkirchen ihren Beitritt. Man beschloß bann, in Mernächster Zeit eine größere Bersammlung einzuberufen, um definitiv eine größere Ortsgruppe unseres Verbandes zu grün-den. Wenn gut vorbereitet wird, steht zu hoffen, daß auch bemnächst hier ber chriftliche Textilarbeiterverband feste Wur-

jeln gefaßt hat. Die Verhältniffe bei ber Firma Königsberger, die ihre Fabrit von Krefeld nach hier verlegte, scheinen Mr die Arbeiter wie auch für die Firma sehr ungünstige zu werden. Für die Arbeiter badurch, daß fie noch bedeutend weniger verdienen wie früher in Krefeld, und zwar beshalb, weil fie bei ichlechten Stoffen tompligierte Minfter weben muffen, dann aber auch deshalb, weil fie bei Stuhlschaben keine schnelle Hulfe haben und außerdem hohe Abzüge er-dulden mussen. Für die Firma gestalten sich die Verhältnisse deshalb ungunstig, weil viele Arbeiter der Firma den Müchen kehren und wieder in Krefeld Arbeit suchen, sie danken nämlich pir solchen Segen. Möge beshalb die Firma schleunigst Ab-halfe eintreten lassen, sonst konnte sie durch Schaden besehrt werben, daß sie auf falschem Wege ist.

Bell i. Biefental. Die Arbeiter ber hiefigen Baumwollbinnerei Festmann u. Beder Clagen feit langer Beit über firenge Arbeit, schlechte Behandlung von feiten einiger Borgefesten und Aber niedrige Lohne. Geitbem ber Neubau im Gange ift, muffen Die Arbeiterinnen an ben Troffelmaschinen ftatt wie anderwärts an zwei, auf vier Seiten arbeiten. Daß diese Arbeit für Frauen zu austrengend ist, muß Jeder zugeben, wenn man bedenkt, daß eine Seite etwa 10 Meter lang ist. Alte, ansässige Arbeiter verließen das Geschäft scharenweise. Dafür holte sich die Firma s. A. Arbeiterinnen, meistens junge Mädchen, aus dem sernen Slavonien. Da aber die gemachten Bersprechungen nicht immer eingehalten mur-ben, so berließ ber größte Teil berselben balb bas Geichaft wieber. Rur burch gemeinsames Borgeben war es biesen Arbeiterinnen möglich, ihr Recht oft burchzuseten, ein Mittel, bas ben übrigen Arbeitern bieser Firma sehr zu empsehlen wäre. Wenn die Arbeiier über zu strenge Arbeit usw. klagen, so gibt man ihnen einsach die Antwort: "Ihr seib zu saul zum arbeiten." Auch in mancher anderen Hinst läßt die Behandlung zu wünschen übrig. Die Vohne schwanten zwischen 20 und 28 Wt. Zu bemerken ist, daß oft 14 Arbeitstage in betracht kommen, da jeweils am 15. und am Wonatsletten Schluß ist. Arbeiterinnen mit höheren Löhnen sind Ausnahmen. Bieht man die strenge und schwere Arbeit in sind Nusnahmen. Bieht man die strenge und schwere Arbeit in betracht, so muß man zugeben, daß diese Löhne viel zu niedrig sind. Eine Arbeiterin verdiente in 12 Tagen 18 Mt., in 13 Tagen wieder 18 Mt., in 14 Tagen ebenfalls 18 Mt. In einer Lohnperiode mit 14 Arbeitstagen mußte die betressende Arbeiterin wegen kranthit 2½ Tage aussehen. Der Bahltag kam und der Lohn war wie solgt verrechnet: 14 Tage Attord = 18 Mt. und einige Psennige, Krantheit 2½ Tage = 5 Mt., Baar = 13 Mt. und einige Psennige. Wie man einer Arbeiterin, die im Atlord arbeitet, sür 2½ Tage Krantheit 5 Mt. abziehen kann, ist uns unerstärlich. Auch über schlechtes Trinkwauer wird von den Arbeitern geklagt. Auch über schlechtes Trinkvasser wird von den Arbeitern geklagt. In ber gangen Fabrit ift tein gutes Trintwaffer gu befommen. Die vorhandenen Brunnen werden von einem im 4. Stode gelegenen Reservoir gespeist, welches gegen Feuersgesahr errichtet ist. Läßt man Wasser im Glase stehen, so kann man nach einiger Zeit beutlich einen Sat bemerken. Die Arbeiter wurden zwar von den Reistern barauf aufmertsam gemacht, bas Baffer nicht zu trinten. Aber in diefer heißen Beit haben bie Arbeiter ein Bedurfnis nach Baffer, und taun man es ihnen beshalb nicht verargen, wenn sie in Ermangelung befferen Baffers eben bas vorhandene schlechte genießen. Arbeiter und Arbeiterinnen ber hiefigen Baumwollipinnerei! Wie lange duldet Ihr noch solche Zuftände? Alles Schimpsen und Klagen hilft Euch nichts! Das einzige Mittel, besiere Zustände zu schaffen, ist die Organisation. Wie sieht es aber in wieser Beziehung disher aus? Der organiserten Arbeiter in diesem biefer Beziehung bisher aus? Der organiserten Arbeiter in diesem Betriebe gibt es so vidle, daß sie alle zusaumen unter einem Regenthieme Blat Jatten. Das muß anders werden ! Rass Euch auf auf eine Kinger Wierigen Drissgruppe bes christlichen. Textisabet Euch alle der hierigen Orissgruppe bes christlichen. Textisabetterberdandes an. Arbeiter und Arbeiterinnen von Bell und Umgebung! Um Euch Gelegenheit zu geben, den hohen Wert und Ruhen unserer Erganisation kennen zu letnen, sindet am Sountag, den 28. August dis. Ats., eine disentliche Bersaumlung mit Bortrag im großen Saale der Brauerei Rontsort statt. Dazu laden wir Euch alle herzlich ein. Wir hossen, daß Ihr mehr als disher sur die christliche Gewerkschaft Interesse zeigt.

Brieffaften.

Nach Brand. Jamohl, ber neue Statuten-Entwurf wird bis jur michften Generalversammlung fertig.

Versammlungsfalender.

Rollegen und Rolleginnen, besucht stets unjere Bersammlungen! Es ift Gure Ghrenpflicht!

Barmen. Samstag, 27. August, abends 9 Uhr, im Lofale bes Herrin, Harlamenlfraße 3, Ritglieberbersammlung. Veitrath. Samstag, 3. Sept., abends 9 Uhr, im Lokale David Kinkan, Mitglieberversammlung. Thema: Das Zweistuhlipsiem

und feine Folgen, Kohlenbezug. Benenburg. Sonntag, 28. Aug., nachm. 5 Uhr, im Lolale des Herrn Balter Moll öffentliche Berjammlung. Referent: Wilh Röhling. Thema: Warum gründen wir christliche Gewert-

Bocholt. Donnerstag, 8. Sept., abends 81/2 Uhr, bei Imping Generalversammlung der neuen Ortsgruppe. T.D.: Borftands

Freitag, 2. Sept., abends 81/2 Uhr bei Imping Unterrügtstursus. Borghorft. Conntag, 28. Aug., vorm. 11 Uhr, im Lolale bes

herrn Franz Dwerfteg Berjammlung. Abrechnung. Lahlhaufen. Camstag, 28. Auguft, abends 9 Uhr, im Lofale Sujind Meier, Mitgliederversammlung. Es wird gebeten, daß

alle Kollegen ihre Bucher mitbringen. Foest i. L. Sonnabend, 3. September, abends 81/4 Uhr, im Lokale "Bur Barte", außerordentliche Berjammlung. Auswärtiger Aeferent. Thema: Soziale Pflichten als Forderung des Christentums Ereben i Bestif. Sonntag, 28. Angust, abends 8 Uhr, im Lofale Bitwe Binninghoss, Junissenabend. Referent: Achasteur Ziod. Jedes Ritglied muß einen Unurganisserten mitbringen.

M. Cladeach Binmenberg. Sonntag, 28. Aug., nachm. 51/2 Uhr, im Lokale von Joj. Lemen, Blumenbergerfir.: Mitglieberber-jammlung. Anschließend an dieselbe sindet eine Bersammlung der Lonsungenvisensignis statt, und sind auch die France der Mitglieber gu biefer Berfammlung ergebenft eingelaben.

Gntereloh. Mittwoch, ben 31. August, abends 129 Uhr, im Lotale bes Birten Bolfafener Miglieberverfammlung.

Haan. Sonntag, 28. August, vorm. 11½ Uhr, im Lotale Peter Arahwinkel, Nitgliederversammlung. Imgenbreich. Sonntag, 28. August, nachm. 5 Uhr, im Lokale bes hurn Schuldt zu Echenscheid, Mitgliederversammlung. Acie-

rent: J. Sistenich Lobberich. Sonnteg, 4 Sertember, nochm 6 Uhr, im Lofele Konr. Sirds: Deffentliche Bolfsverfam mlung I.E .: 1) Die wutschaftlichen Krifen, ihre Ursachen und Abwehr: 23 Welche Billatien hat die Kommunalberwaltung zur Jeit den Krifen gegen-über der Arbeiterschaft? Referenzu: Jentralborsperder Ichiser und Fr. Hanny Imle. Ju dieser Bersamultung sund fännliche Bürger (aller Beruse) Lodderichs sreurdlichsst eingeladen. Zur Declary der Tagestoffen werden 10 Pig. Entres erhoben.

Metelen. Sonntag, 28. Aug., nachm. 5 Uhr. im Lolale bes herrn Frit Dentier Berfammlung. Referent: Ab. Lenfung. Thema: Sorteile und Natzen ber Organifation.

Manfer i E. Sonning, 4 Ceptember, nachm 1 Uhr, im Lofale Maria Tempi, Mitglieberberjammlung. Auswärtiger Referent. Obenfirchen. Sonnteg, 28. August, nachm 6 Ufr, im Refermant Gas er Müliort, Mitglieberversammlung. Thema: Ueber Bollsoin-Aaft.

Rhede. Sountag, 4. Sept., mittags 1 Uhr, beim Wirten Frang Deitmer Berfammlung berjenigen, welche an bem Unterrichtsfurfus teilnehmen wollen. Gleich barauf Berfammlung ber Bertrauensmänner.

Schiffbert. Sonnabenb ben 27. Muguft, abends 81/2 Uhr im Lotale bes herrn B. Bohlmann Mitgliederversammlung.

Maldhaufen. Conntag, 4. Geptember, abende 6 Uhr, im Lotale

des Herrn Joh. Lennary, Mitgliederversammlung. **Werden.** Samstag, 27. Aug., abends 8 Uhr, im Lotale des Herrn Karl Kimmestamp Gewertschaftsversammlung. Keserent: Bissels-

Windberg. Samstag, 27. August, abends 9 Uhr im Lofale von Wilh. Boms, Unterrichtsturfus. Thema: Arankenversicherung. Reserent: Quinius, Vorsitzender bes chriftl. Schneibevverbandes. Windberg. Samstag, 3. September, abends 9 Uhr, im Lotale von Wish. Boms, Berfammlung.

Bell i. Wiesental. Sonntag, den 28. August, nachm. 1/23 Uhr, im großen Saale der Braucrei Montsort: öffentliche Bersammlung. Busammentunft ber Ortogruppenmitglieber um 2 Uhr, fobann Abholen ber auswärtigen Rollegen an ber Bahn.

Walheint. Gewerkschaftskonsumverein "Einigkeit", e. G. m. b. H. H. S. Sonntag, 4. Sept., nachm. 5½ Uhr, Generalversammlung beim Wirten Gottfried Mirbach. T.D.: 1) Geschäftsbericht, 2) Vortrag, 3) Kohlen und Kartosseln beir. Frauen und Interessenten sind eingeladen. Gewertschaftstonsumverein "Einigkeit", e. G. m

(1.40 Mil.)

Der Unffichterat. 3. A.: Beter Riegen.

In Liquidation.

Der Gewerlichafts-Ronfumverein "Bentnegen", e. G. m. b. S. Benwegen forbert hierburch bie Glaubiger auf, ihre Forberungen bis jum 15. September 1904 einzureichen.

(1.40 ML)

Die Liquidatoren: 30f. Bagemann, Beter Tings.

Krefeld und Umgegend. Aching!

Am Sonntag, den 28. August, sindet ein Ausstag nach Hilferberg statt. Es werden sich die Ortsgruppen von Kreseld, sowie auch die Ritglieder der andern Beruse, z. B. Maurer, Metallarbeiter, Maler, Nichtgewerbliche usw. daran beteiligen. Ebenfalls die Ortsgruppen von St. Tönis, Anrath, Willich, Bodum, Hüls, Tönisderg und vielleicht auch noch einige andere. Alle Kollegen und Kolleginnen unseres Berbandes, auch solche, welche den obengenannten Ortsorieden nicht angehören somie deren Augeböries gen und Kolleginnen unseres Berbandes, auch solche, welche den obengenannten Orisgruppen nicht angehören, sowie deren Angehörige und Freunde sind zu dem Ausslug freundlichst eingeladen. Die Kollegen von Kreseld, Bockun, Willich, Anrath versammeln sich seim Birten Johann Birmes, Anratherstr. 155, in unmittelbarer Nöhe der St. Annatische und zwar punkt 1/23 Uhr. Um 3 Uhr von da Abmarich nach Hils. Am Schüßenhof erwarten uns die Kollegen von Hils, St. Tönis und Tönisberg mit Musit. Dierauf Jug durch Hils zum Hällerberg. Auf Hüserberg wird Mast gesmacht dis punkt 1/27 Uhr. Dann wird mit Musit zum Festlotal in Hils gespaen. Sier ündet eine Begrüßungsondrache durch den Suls gezogen. Sier findet eine Begrugungeansprache burch ben Rollegen Jentges statt. Darauf Absingen gemeinsaner Lieder, Festrede, Mufilbortrage, tomifdje Bortrage uim. Bei ungunftiger Bitterung unterbleibt ber Ausslug nach bem Berg und wird bom Schütenhof birett zum Festsofal (Wirt Bahlen) gezogen werben. Das Festfomitee.

NB. Gamtliche erwachsenen Bersonen find gehalten, gegen Entrichtung bon 10 Bfg. zur Deckung ber Untoften an ber Raffe ein Brogramm zu nehmen.

für ben Agitaitonefonde eingegangen: 30.40 DU. Früher 957.50

Summa 1095.— Daffelborf, ben 23. August 1904.

Der Bentralvorfibende: C. M. Schiffer. NB. Bon ben in bor. Aummer quittierten 36.60 Mt. aus Imgenbroich rilhrten 6.— Mt. aus hofen, 3.—Mt. aus Rotgen und der Bleft aus Jingenbroich.

Sterbe-Tafel.

Es starben die Verbandsmitglieder: Heinrich Marx aus Lambrecht. Jakob Horster aus St. Hubert.

Ehre ihrem Andenkent

Empfehlenswerte Literatur.

Noch vorrätig und durch die Geschäftsstelle unseres Verbandes in Duffeldorf, Corneliusstraße 66, zu beziehen:

1. Geschichte und Inswickelung der driffl. Gewerkschaften nebst Protofoll des III. Kongresses zu Arefeld 1901. (Preis 30 Pfg.)

2. Protofoll des IV. Kongresses

der driftlichen Gewerkschaften Deutschlands zu München 1902. (Preis 30 Big.)

3. Christliche Gewerkschaften oder Jachableilungen in katholischen Arbeitervereinen?

(Breis 30 Bfg.)

4. Protofoll der Berhandlungen des deutschen Arbeiterkongresses zu Frankfurt a. M. 1903. (Breis 25 Pfg.)

Berhandlungsprotokoll des V. Kongresses ber dristlichen Gewertschaften Deutschlands zu Effen 1904.. (Preis 30 Pfg.)

6. Handbuch der driftl. Gewerkschaften.

(Enthält Amveisungen und Winke für intelligente und führende Mitglieder in den Ortsgruppen.)

(Breis 60 Pfg.)

Bei Bestellungen wollen sich die Mitglieder an die Ortsgruppenvorstände (ober ben Bezirksvorstand) wenden, ba nur durch Bermittelung berfelben Auftrage erledigt werben fönnen.

